



Foto: Bethel Fath

## Gedenkveranstaltung

18. Januar 2019, 18.00 Uhr,  
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost,  
Haus 3 Vockestr. 72, Haar

MVV: S4 und S6 Haar

Prof. Dr. Gerrit Hohendorf: Einführung  
Prof. Dr. Mirjam Zadoff, Direktorin des  
NS-Dokumentationszentrums München:  
Deutsche gegen Deutsche: Über Opfer und Täter  
Josef Mederer, Präsident des Bezirks Oberbayern:  
Die Vergangenheit kennen, um die Zukunft  
zu gestalten

Kranzniederlegung am „Euthanasie“-Mahnmal

**Besinnung:** Seelsorgeteam der Katholischen  
und Evangelisch-Lutherischen Kirchen  
des Klinikums

Anschließend Raum und Zeit für Gespräche  
in Haus 3 des Klinikums.

**Formlose Anmeldung erwünscht:**  
henner.luettecke@kbo.de

## Lichtinstallation

18. Januar 2019  
München und Haar

NS-Dokumentationszentrum München,  
Max-Mannheimer-Platz 1: 17.00-24.00 Uhr  
(die Dauerausstellung ist bis 24.00 Uhr geöffnet)  
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost,  
Vockestr. 72, Haus 3 und Mahnmal:  
17.00-22.00 Uhr

Die Lichtinstallation „Hinter allen Namen“ des  
Münchener Künstlers Georg Soanea-Pollak macht  
die Namen der mehr als 2 000 Münchner Opfer  
der nationalsozialistischen Krankenmorde am  
NS-Dokumentationszentrum München und am  
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost sichtbar  
und erinnert an sie.

„Wir müssen eine eventuell noch vorhandene  
Beklemmung, die uns schmerzlich durchzieht,  
überwinden, um den Opfern von damals gerecht zu  
werden. Sie gehören zu uns. Damit sie aber zu uns  
gehören können, müssen wir sie bei ihrem Namen  
nennen.“

*Gottfried Wörishofer, Münchner  
Psychiatrie-Erfahrene (MüPE) e.V.*

## Gedenkinitiative für die „Euthanasie“-Opfer/Angehörigengruppe

Für Angehörige ist es bis heute nicht einfach,  
das Schicksal eines Familienmitglieds zu klären,  
das sich in der NS-Zeit in einer Anstalt befunden  
hat. Auch wünschen sich betroffene Angehörige  
häufig den Austausch mit Menschen mit ähnlicher  
Familiengeschichte. Aus diesen Erfahrungen  
heraus entstand eine Angehörigengruppe, die sich  
regelmäßig im NS-Dokumentationszentrum  
München trifft. Sie hat sich den Namen  
„Gedenkinitiative für die ‚Euthanasie‘-Opfer/  
Angehörigengruppe“ gegeben. In ihr engagieren  
sich Menschen mit unterschiedlicher Betroffenheit  
zum Thema, nicht nur Angehörige. Seit 2017  
besteht eine Kooperation mit Gegen Vergessen –  
Für Demokratie e.V. Die Treffen sind für alle offen.

„Lange Zeit wurde in unseren Familien über diese  
als ‚Geisteskranke‘ abgewerteten Menschen nicht  
gesprochen. Durch medizinische Diagnosen,  
Eheverbote und Sterilisationen verunsichert,  
schämte man sich oder vermutete irgendeine  
Schuld – die Erblichkeitslehre und Rassenhygiene  
der NS-Ideologie hatten noch weit bis in unsere  
Zeit hinein Einfluss.“

*Die Angehörigen in ihrem  
Geleitwort zum Gedenkbuch*

Die Initiative wird 2018/19 von der  
Gruber-Stiftung finanziell gefördert.

### Spendenkonto

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.  
Kontonummer: 8551707  
BLZ: 37050198  
IBAN: DE45 3705 0198 0008 5517 07  
BIC: COLSDE33XXX

**Verwendungszweck:**  
„Euthanasie“-AG - RAG München“

## Gedenkbuch

Die Arbeitsgruppe „Psychiatrie und Fürsorge  
im Nationalsozialismus in München“ (Michael  
von Cranach, Annette Eberle, Gerrit Hohendorf  
und Sibylle von Tiedemann) erarbeitete mit  
dem NS-Dokumentationszentrum München  
und dem Bezirk Oberbayern ein Gedenkbuch  
für die Münchner Opfer der nationalsozialistischen  
Patientenmorde, das 2018 erschienen ist.  
Die Opfer werden durch die Nennung ihrer  
Namen und Lebensdaten gewürdigt und  
Lebensgeschichten erzählen von ihnen. Die  
historischen Zusammenhänge und die  
Nachwirkungen in München und Oberbayern  
sind dargestellt.



Buchcover unter Verwendung eines Fotos von Irmgard Burger

## Gedenkbuch für die Münchner Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde

Verlagsgesellen vom  
NS-Dokumentationszentrum München und  
dem Bezirk Oberbayern: Michael  
von Cranach, Annette Eberle,  
Gerrit Hohendorf und Sibylle von Tiedemann

Wallstein

## Veranstalter

**Übergabe der Erinnerungszeichen in München**  
Gedenkinitiative für die „Euthanasie“-  
Opfer/Angehörigengruppe, Koordinierungsstel-  
le | Erinnerungszeichen im Stadtarchiv München,  
Arbeitsgruppe „Psychiatrie und Fürsorge im  
Nationalsozialismus in München“, Gegen Vergessen –  
Für Demokratie e.V., RAG München

**Lichtinstallationen in München und Haar**  
NS-Dokumentationszentrum München und  
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost

**Gedenkveranstaltung in Haar**  
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost,  
NS-Dokumentationszentrum München, Institut  
für Geschichte und Ethik der Medizin an der  
Technischen Universität München

## Impressum und Kontakt

Dr. Sibylle von Tiedemann  
Hans-Mielich-Str. 10, 81543 München  
svt@euthanasie-opfer-recherche.de  
www.euthanasie-opfer-recherche.de  
Fon: 0163 1900 208

**Flyerkonzept:** Dr. Sibylle von Tiedemann  
**Gestaltung:** Stanislav Mishchenko  
**Finanzierung des Flyers:** Stadtarchiv München,  
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der  
Technischen Universität München, Gruber-Stiftung  
**Bildnachweise:** Privatbesitz, Stadtarchiv München,  
Bezirkskliniken Schwaben, Augsburg, Wallstein Verlag

**Titelmotiv:** Thea Diem, Mitte, mit ihren beiden  
Schwestern, Privatbesitz

## Einladung

## Gedenken an die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde



## Freitag, 18. Januar 2019

Öffentliche Veranstaltungen  
in München und Haar

## Montag, 21. Januar 2019

Autorenlesung in München

Schirmherrschaft  
Oberbürgermeister Dieter Reiter  
Bezirkstagspräsident Josef Mederer

## Geschichte

Etwa 300.000 psychisch kranke Menschen und Menschen mit Behinderungen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus von Psychiatern als „lebensunwertes Leben“ selektiert und durch Kohlenmonoxid, überdosierte Medikamente, Vernachlässigung oder gezielten Nahrungsentzug ermordet. Unter ihnen mehr als 2 000 Münchner Frauen, Männer und Kinder.

Die ersten Patienten im Rahmen der „Aktion T4“ wurden am 18. Januar 1940 von der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar in eine Tötungsanstalt deportiert und ermordet.

Die Stimmen der Überlebenden und der Angehörigen fanden nach 1945 vor Gericht und in der Gesellschaft kaum Gehör. Bis heute zählen die Opfer der Zwangssterilisationen und der Patientenmorde zu den vergessenen Opfern der NS-Gewaltherrschaft, während die Täter ihre Karrieren meist nahtlos fortsetzen konnten.

In vielen Familien war die Erinnerung an die ermordeten Angehörigen schwierig. Erst in den letzten Jahren setzte ein Umdenken ein: in der Psychiatrie, in den Familien und teilweise auch in der Öffentlichkeit.

## Erinnerungsstele für Theodolinde Diem

**18. Januar 2019, 10.30 Uhr,**  
**Neuhausen-Nymphenburg**

Gedenkveranstaltung im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder München, Konferenzraum 1, Romanstr. 93  
MVV: Tram 12, 16, 17 Romanplatz

### Beiträge

**Anna Hannusch**, Stadträtin in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München sowie Vorsitzende Bezirksausschuss 9 – Neuhausen-Nymphenburg  
**Sibylle von Tiedemann**, Historikerin  
**Generaloberin Sr. M. Benigna Sirl**, Franziskuswerk Schönbrunn  
**Dieter Winklhofer**, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes München-West  
**Lisa Wanninger**, Nichte und Zeitzeugin, Initiatorin der Stele

Lesung von Dokumenten und Namen derjenigen, die am 29. April 1941 von der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert wurden: Schülerinnen und Schüler des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Franziskuswerks Schönbrunn

**11.45 Uhr** Übergabe des Erinnerungszeichens in der **Romanstr. 74**

**Theodolinde (Thea) Diem** wurde 1908 als jüngste von drei Schwestern geboren, wuchs in Nymphenburg auf und besuchte die Höhere Mädchenschule. Als junge Erwachsene bekam sie Anfälle. Ihre gläubigen Eltern mussten sie schweren Herzens in die Assoziationsanstalt Schönbrunn geben. Dort besuchte die Familie sie regelmäßig. Am 29. April 1941 wurde sie in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert und ermordet.

## Erinnerungstafel für Irmgard Burger

**18. Januar 2019, 13.00 Uhr, Schwabing-West**  
Gedenkveranstaltung am Kaiserplatz 10\*

MVV: U3, U6 Münchner Freiheit  
\*Zugang nicht barrierefrei, bei Bedarf bitte Kontaktaufnahme:  
svt@euthanasie-opfer-recherche.de

### Beiträge

**Stadtrat Richard Quaas** in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München  
**Michael von Cranach**, Psychiater  
**Christian Ude**, Alt-Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München  
**Andrea Opitz-Gerz** für die Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft Destouchesstraße 14  
**Melitta Burger**, Tochter und Zeitzeugin, Initiatorin der Tafel

Zither und Gitarre: **Frank und Iris Bluhm**, Enkelin der Haushälterin Anna

Lesung von Dokumenten und Namen von Opfern der Hungerkost: Schülerinnen und Schüler des Oskar-von-Miller-Gymnasiums

**14.15 Uhr** Übergabe des Erinnerungszeichens in der **Destouchesstr. 14**  
**Walter Klein**, Vorsitzender Bezirksausschuss 4 – Schwabing West

**Irmgard Burger**, 1898 in eine Arztfamilie geboren, erkrankte nach Geburt der jüngeren Tochter Melitta. 1933 starb ihr Ehemann Franz, Lehrer am Alten Realgymnasium, und die Töchter wurden fremd- untergebracht. Die Haushälterin der Familie, Anna, kümmerte sich um sie bis zur Ausbambardierung. Nach der Zwangseinweisung 1943 in die Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar verhungerte Irmgard Burger am 7. Dezember 1944.

## Erinnerungstafel für Barbara Hartard

**18. Januar 2019, 15.00 Uhr, Altstadt-Lehel**  
Gedenkveranstaltung in der Unsöldstr. 13  
MVV: U4, U5 Lehel

### Beiträge

**Stadtrat Richard Quaas** in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München  
Grüßwort von **Werner Schineller**, Alt-Oberbürgermeister von Speyer  
**Christian Hartard**, Großneffe, Initiator der Tafel  
**Thomas Paeffgen**, Großneffe  
**Alexander Paeffgen**, Urgroßneffe

Lesung von Dokumenten und Namen derjenigen, die am 3. September 1940 von der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert wurden: Schülerinnen und Schüler des St.-Anna-Gymnasiums.

**16.00 Uhr** Übergabe des Erinnerungszeichens in der **Unsöldstr. 13**  
**Wolfgang Püschel**, 1. stellv. Vorsitzender Bezirksausschuss 1 – Altstadt-Lehel

**Barbara (Babette) Hartard**, rechts, im Kreis ihrer Schwestern, 1895 in Freimersheim in der bayerischen Pfalz geboren, arbeitete als Dienstmädchen in Speyer, München und Heidelberg, zog im Sommer 1924 in die Münchner Pension Daser, heute Unsöldstr. 13. 1924 wurde sie in die Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar eingewiesen. Am 3. September 1940 wurde sie zusammen mit 120 anderen Frauen in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert und ermordet.

## Erinnerungszeichen

Erinnerungszeichen werden an den Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurden. In diese Tafeln und Stelen werden die wichtigsten Lebens- und Verfolgungsdaten und ein Bild eingeschnitten. Alle Texte und Bilder sind auf Augenhöhe lesbar.

Sie möchten ein Erinnerungszeichen für ein Opfer des NS-Regimes in München beantragen? Informationen erhalten Sie telefonisch unter 089 233-30851 und auf der Homepage unter [www.muenchen.de/Erinnerungszeichen](http://www.muenchen.de/Erinnerungszeichen). Hier finden Sie auch ausführliche Biografien von allen Frauen, Männern und Kindern, für die bereits ein Erinnerungszeichen gesetzt wurde.

## Öffentliche Autorenlesung mit Robert Domes: Nebel im August

**21. Januar 2019, 19.00 Uhr**  
Maria-Ward-Gymnasium Nymphenburg,  
Maria-Ward-Straße 5, Aula, Eintritt frei

Nach einer Odyssee durch Heime wird Ernst Lossa mit zwölf Jahren in eine Heil- und Pflegeanstalt abgeschoben. Dort findet er Freunde, zugleich entdeckt er, dass Patienten ermordet werden. Als er vierzehn ist, wird auch er ermordet. Der Journalist Robert Domes erzählt die wahre Geschichte aus der Perspektive Ernst Lossas.

## Kooperation mit Schulen und Zeitzeugengespräche

Das Käthe-Kollwitz-Gymnasium, das Oskar-von-Miller-Gymnasium und das St.-Anna-Gymnasium liegen nahe der ehemaligen Wohnorte von Theodolinde Diem, Irmgard Burger und Barbara Hartard. Schülerinnen und Schüler werden von der Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen im Stadtarchiv München und der AG „Psychiatrie und Fürsorge im Nationalsozialismus in München“ auf die Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen vorbereitet und haben die Möglichkeit, mit Zeitzeuginnen zu sprechen.

## Angebot

Wenn auch Ihre Schule Interesse an einem Zeitzeugen- bzw. Angehörigenbesuch von „Euthanasie“-Opfern hat, so nehmen Sie bitte Kontakt auf: [svt@euthanasie-opfer-recherche.de](mailto:svt@euthanasie-opfer-recherche.de)